

Arbeit 1616

Die Verfasser gliedern den Stadtraum in verständlicher Weise in zwei unterschiedlich ausgeprägte Platzbereiche. Zum einen den funktional offen gestalteten Park-Platz im Süden, zum anderen den mehr introvertierten Bürgerplatz im Norden. Ein kleinerer Platz schließt sich in der richtigen Größe vor dem alten Rathaus an. Der Platzboden greift konsequent die Materialität der Innenstadträume, insbesondere der Busmannstraße auf und schafft ein homogenes Bild. Die Zufahrt der Tiefgarage fügt sich unaufgeregt in den Platz ein. Die Verkehrsführung erscheint umwegig gelöst. Positiv bewertet das Preisgericht die Umfahrung des neuen Vorplatzes am alten Rathaus. Von hier zieht sich eine Diagonale zum Zugang zum Mechelner Platz, was eine kreative Lösung darstellt und vom Preisgericht entsprechend gewürdigt wird. Die Grünflächen bestimmen als eigenständige Strukturen, in Teilen zufällig wirkend, den Platzraum. Dabei bildet der Platz im Norden eine offene Mitte aus und schafft mit dem im Zentrum befindlichen Wasserspiel eine attraktive Aufenthaltsfläche. Bänke, die entlang der Grünflächen angeordnet sind, ermöglichen die Teilhabe am Platzgeschehen. In den Bauminseln werden die Bestandsbäume erhalten und zum Teil auch neue Bäume gepflanzt. Diese schaffen den gewünschten Schatten und wirken sich positiv auf das Stadtklima aus. Darüberhinaus wird darin ein Spielplatz im Nordosten angelegt, der zu einer längeren Verweildauer einlädt. Leider werden die inselartigen Strukturen bis in den Süden gezogen und stülpen dadurch der Gestaltung ein zu einförmiges Element über. Dieses ist im Bereich des alten Rathauses und vor allem am Bussteig nicht gewünscht. Hier wird eine integrierte städtebauliche Aussage vermisst. Die Bushaltestelle selbst ist verkehrlich und örtlich gut gelöst.

Vor dem neuen Rathaus ist der Platz eher als Freifläche unterbewertet, ein repräsentativer Ort mit Aufenthaltscharakter, auch so nah am Park-Platz, kann er nicht werden.

Aus denkmalpflegerischer Sicht wird die Wertigkeit des alten Rathauses mit ihrem notwendigen Umfeld nicht berücksichtigt. Die Elemente vor dem alten Rathaus wurden im Preisgericht kontrovers diskutiert. Ebenso erscheinen die Fassaden der historischen Häuser der Annastraße nicht genügend in den Platz einbezogen; sie rücken in den Hintergrund.

Grundsätzlich wird die Idee der Arbeit verstanden. Sie schafft Atmosphären, die jedoch zu introvertiert sind und nicht die Zukunft Kevelaers im Gesamtkontext der Innenstadt abbilden. Insgesamt erscheint die Wahl der Mittel, gestalterisch als auch materialbezogen, angemessen und wirtschaftlich vertretbar.